

Ist der alte Fritz geritten
Weit von Osmüth her in Mähren,
Neben ihm der alte Zieten;
Fragte, wo die Russen wären.

Brauchte gar nicht lang' zu fragen,
Noch den Brand auf hundert Meilen,
Hülserufen, Jammer, Klagen:
Alter Fritz, du mußt dich eilen!

Als der alte Fritz gekommen,
Tief betrübt in seinem Mute,
Hat das ganze Land geschwoommen
Nur in Thränen, nur im Mute.

Fritz hat selber fast geweinet,
Der doch sonst nicht weichlich eben,
Und die Reiter ha'n gemeinet:
„Hier wird kein Pardon gegeben.

Aschenhausen, Schutt und Leichen,
Tote Mütter, nackte Kinder:
— Auf, die Russen zu erreichen,
Nur geschwinder, nur geschwinder!“

„Kinder“, sagte Friedrich zu den jammernden Unterthanen, „ich habe nicht eher kommen können, sonst wäre das Unglück nicht geschehen; aber habet nur Geduld, ich will euch alles wieder aufbauen!“ Vorläufig wies er 60 000 *M* zur Verteilung unter die Unglücklichen an. Die Schutthaufen der verbrannten Dörfer und die noch rauchenden Aschenhügel steigerten die Kriegswut der Preußen noch mehr. Bei Zorndorf kam es zur Schlacht, in welcher Friedrich siegte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wurde gestritten mit aller Wut der Rache. Aber die Russen standen fest wie Mauern. Das preussische Geschütz streckte die Feinde reihenweise nieder. Der General Seydlitz that mit seinen Reitern Wunder der Tapferkeit; dennoch wichen die Russen nicht. Mit dem Bajonett und dem Kolben stürmten die Preußen grimmig auf die feindlichen Reihen ein.

Wie der Herr in seinem Zorne
Ist bei Zorndorf angekommen,
Hat er gleich den Feind von vorne
Und im Rücken vorgekommen.

Born mit Seydlitz' Kürassieren,
Da ward kein Pardon gegeben.
Hinten mit den Kanonieren,
Und die siegen auch nicht leben.

Hei! das gab ein Husenstampfen,
Hei! das gab ein Angelschwoiren,
Hei! das gab ein Pulverdampfen,
Schwerterschließen, Panzerflören.

Erst die Dunkelheit der Nacht und die Erschöpfung der Truppen auf beiden Seiten machten dem Gewürge ein Ende. Die Russen wagten keinen neuen Angriff mehr und zogen sich zurück.¹⁴

b) Der Überfall von Hochkirch. — Hierauf zog Friedrich nach Sachsen, um seinem Bruder Heinrich, der sich mit großer Mühe gegen den Feind behauptete, zu helfen. Bei Hochkirch, zwischen Bautzen und Görlitz, nahm er den Österreichern gegenüber eine höchst unsichere Stellung ein. Die Generale warnten ihn. „Wenn uns die Österreicher hier in Ruhe lassen,“ sagte der General Keith dem Könige, „so verdienen sie gehängt